

Dr. Patzschers Schlußwort

Gegen großdeutsche Ideologie — „Ich bin ein Revolutionär im Sinne Herders“

Mähr.-Osterr., 10. März. Vor vollbesetztem Zuschauerraum hielten heute die Hauptangeklagten Dr. Patzsch und Lamatsch das Schlußwort. Als erster sprach in ruhiger Weise Dr. Patzsch. Er erklärte u. a.: „Sie sehen hier einen unglücklichen Menschen, der in eine Reihe von dämonischen Verhängnissen verwickelt ist. Ich fühle mich keiner staatsfeindlichen Tätigkeit schuldig. Ich kämpfe mit reinen geistigen Waffen für mein geistig politisches Profil und für die aufrichtige und nicht heuchlerische Synthese zwischen Volkstreue und Staatstreue.“

Was den SDN anbetrifft, so fällt sein Gedanke in die Zeit vom Oktober 1931 bis Jänner 1932. Nach dem Jänner 1932 ist kein einziges Schriftstück aufgetaucht, das auch nur die Merkmale des SDN trüge. Die Konzipienten des Sonderbefehls, die bereits gestorben sind, haben diesen auf verschiedenen falschen Voraussetzungen aufgebaut. Sein Kernpunkt ist das Fernziel.

„Ich bekenne mich dazu, daß mein politisches Ideal die Föderative von Innereuropa ist. Ich bleibe der Überzeugung, daß mit diesem großen politischen Gedanken sowohl meinem Volk, als auch der Tschechoslowakei gedient wird. Diese Synthese enthält nicht eine Aenderung der Staatsgrenzen, sondern die Aenderung des Verhältnisses der Völker zueinander. Sie verlangt die innerstaatliche Föderalisierung, wo sich kein Volk auch nur mit einem Hauch von Haß oder imperialistischer Absicht gegenübergestellt wäre. Deswegen wende ich mich auch gegen die großdeutsche Ideologie und die Irredenta.“

Dr. Patzsch bespricht sodann seine Tätigkeit in Troppau, die zahlreichen Vorträge, die er gehalten hat, und erklärt, daß er in seiner Tätigkeit beim „Weg“ stets auf eine Fühlungnahme der jungen tschechischen Generation hingearbeitet habe. Gegen die Idee von Panuropa habe er sein Ideal von Innereuropa gestellt mit der Ablehrung vom großpreussischen Imperialismus und der Ausgliederung des Reiches in seine Länder und die Freundschaft mit den Ostslaven. Im Sinne dieses Ideals war er gegen eine Gleichschaltung Oesterreichs, auch gegen die Anschlußformel, die ihm falsch erschien, da Oesterreich ein selbständiges Glied in der zwischeneuropäischen Föderation sein sollte.

Er müsse sagen, daß die Deutschen, wenn sie deutsch reden, vielfach nicht verstanden werden, was dadurch bewiesen erscheine, daß sie für Ideal Fernziel und für Föderalismus „bündisch“ seien.

„In der Spina-Phase hat der „Weg“ noch von einem Großdeutschland gesprochen, was ich praktisch abgelehnt habe, und dies war sechs Monate nach dem Sonderbefehl. Wenn man mir die Grenzlandarbeit vorwirft, so ist das doch nur Arbeit an den Sprachgrenzen, zu der sich ein Volk, das sich keiner Ehre bewußt ist, verpflichtet. Ich bin Revolutionär, aber nur im Sinne Herders. Er war kein Daffler, er hat die slawo-germanische Kulturgemeinschaft gesehen und die slawische Kultur erweckt. Die großdeutsche Ideologie lehne ich ab.“

Dr. Patzsch besprach dann den Ordnungsgedanken im mitteleuropäischen Raum und erklärte ihn als den Zeitgedanken, der uns und unsere Nachbarvölker zugute komme. „Ich würde nichts mehr bedauern, als wenn dieser Prozeß wieder die Luft vertiefen würde zwischen den Völkern, deren Luft zu überbrücken unsere Aufgabe ist.“ Dr. Patzsch sprach von einem Mythos der Wenzelskrone und der großböhmischen Idee und erklärte, er bekenne sich zu dieser Sendung, Güter zu sein der verwandtschaftlichen Gefühle zwischen Ost-

deutschum und Westslawentum. Seine Rede schloß er mit den Worten: „Ich fühle mich vor Richtern, die Verständnis für meine geistige Haltung aufbringen. Ich bitte um nichts als um mein Recht.“

Auch Lamatsch fühlt sich nicht schuldig

Sodann hielt Lamatsch sein Schlußwort. Auch er ging vom Sonderbefehl aus und wies darauf hin, daß weder einer der darin enthaltenen Aufträge noch der Aufbau im Sinne des SDN durchgeführt wurde. Weiter sprach er im einzelnen über seine „Weg“-Artikel. Was die behaupteten Beziehungen zu ausländischen Faktoren anlangt, so sei festgestellt worden, daß der Brief an Carl von Loesch in Berlin niemals abgesendet wurde. Ebenso wie die Verteidigung bereits erklärt hat, daß die Anklage an manchen Stellen Retouche enthält, findet er in dem Briefe an Loesch die Stelle: „Das Sudetenland ist das Herz Mitteleuropas“, während die Anklage die Stelle mit „Das Sudetenland ist das Herz des Dritten Reiches“ wiedergebe. Der mitteleuropäische Raum und das Dritte Reich sind doch nicht gleichzusetzen. Die Beziehungen zum Osten seien aus der Spina-Phase übernommen worden. Mit Admiral Trotha seien die Beziehungen gelöst worden, als Lamatsch erfahren hatte, daß jener Vorsitzender des Sudetendeutschen Heimatbundes sei. Die Ratiborer Vorträge hätten nichts Staatsfeindliches enthalten. Der Teschener Korridor, den die Anklage als Weg von Schlesien über Mähren nach Wien bezeichnet, sei in Wirklichkeit die Verbindung mit der Slowakei. Jener Korridor, den die Anklage nennt, ist die Mährische Pforte. Er wolle mit Masaryks Worten anlässlich dessen Abdankung sagen, daß Staaten sich nur durch Ideale in ihrem Bestande aufrechterhalten können, auf denen sie aufgebaut wurden, das seien Gleichheit, Wahrheit und Menschlichkeit. Ich fühle mich nicht schuldig.

Anschließend ergriff beider Verteidiger Dr. Wallig das Wort und stellte den Schlußantrag, wobei er sagte: „Die Angeklagten haben als hochbegabte philosophisch-politische Idealisten gehandelt, um eine Aenderung der Verhältnisse der Völker in diesem Staate zu- und untereinander sowie vielleicht der Staaten untereinander für die Zukunft anzustreben. Sie haben aber jede Gewaltanwendung zur Vorbereitung und Herstellung ihres Zukunftsidealbildes abgelehnt. Sie wollen wohl Gründer einer neuen Weltordnung, aber nicht Sünder an der gegenwärtigen Weltordnung sein.“ Dr. Wallig bezieht sich sodann auf die Jurisdikatur des Obersten Gerichtes in Schutzgesuchsprozessen und kommt zu dem Schluß, daß für die Angeklagten Patzsch und Lamatsch § 2 nicht in Frage kommt und daß für beide gegebenenfalls nur § 17 heranzuziehen sei. Er beantragte weiter die Haftentlassung der beiden Angeklagten.

Die Verhandlung wird hierauf auf morgen vertagt. Es sprechen Dr. Eppinger für Professor Dr. Lehmann, Dr. Anlauf für Guido Dehm und Dr. Girschel für Doktor Fuchs. Donnerstag wird als letzter Dr. Resler für Direktor Riesewetter sprechen, worauf der Staatsanwalt wahrscheinlich eine Replik halten wird.

Kreisausstellung in Wigtahl

Die Vorarbeiten für die in der Zeit vom 30. August bis 8. September stattfindende Kreisausstellung für Gewerbe, Industrie, Land- und Forstwirtschaft und Beteiligungsarbeiten mit angegliederten Sonderausstellungen für Gartenbau, Jagd und Bienenzucht sind beinahe beendet. Die Hauptleitung der Ausstellung übernahm Brauereibesitzer Rud. Philipp.